

Frühnutzung von (Streu-)Wiesen und Weiden unter Berücksichtigung von Flora und Fauna

- Historischer Denkanstoß -

Alois Kapfer

Ingenieurbüro für Landschaftsplanung + Landentwicklung
DR. KAPFER
Emminger Str. 74, D-78532 Tuttlingen
Tel. 07461 / 94 880
www.dr-kapfer.de



Naturschutz - Problem:

Rückgang von geschützten Pflanzen- und Tierarten auch auf Naturschutzflächen in der Kulturlandschaft bei sich laufend verändernden Umweltbedingungen trotz Aufrechterhaltung der traditionellen Bewirtschaftung/Pflege

Problemlösung - bisher:

Erforschung der autökologischen Ansprüche der wichtigsten wertgebenden Arten und Ableitung „optimaler“ Pflegeverfahren

→ Modifikation der traditionellen Bewirtschaftungsverfahren (z.B. frühere Nutzungszeitpunkte)

Dilemma:

Artenschwund geht weiter..., „man kann es nicht allen Arten gleichzeitig recht machen“

Problemlösung - neu:

Aufarbeitung und Berücksichtigung der historischen Entwicklung der „traditionellen“ Bewirtschaftung und Rückkopplung mit der Autökologie der Arten

→ Landnutzungsgeschichte, insb. Mikrogeschichte (Bodennutzungsverfahren auf Gemeindeebenen, Bewirtschaftungsverfahren auf Ebene eines Schlages)

Urwechselwirtschaft (6000 v. Chr. bis 600/800)

(Kapfer 2010a, verändert.)

Freie Weide / Ungeregelte Hut-Viehweide
(keine Düngung, unbeschränkte Weide, marginale Laubheugewinnung)

Alte Dreizelgenwirtschaft (600/800 bis 1770/1850)

Geregelte Hut-Viehweide
(Anger / Magerrasen/Heiden / Sümpfe / Moore / Wald)
(keine Düngung, extensive Beweidung Mai bis August / September)

Alte Herbstwiese
(keine Düngung, Frühjahrsvorweide, Heuschnitt ab Anfang/Mitte August, Herbstnachweide)

Alte Heuwiese
(keine Düngung, Frühjahrsvorweide, Heuschnitt Anfang Juli, Sommerweide, Herbstnachweide)

Alte Öhmd-/Grummetwiese
(Festmistdüngung, Frühjahrsvorweide, Heuschnitt Anfang Juli, Öhmschnitt ab Mitte August, Herbstnachweide)

Wässerwiese
(Wässer-Düngung, Heuschnitt, Öhmschnitt 1, Öhmschnitt 2)

Hägewiese
(Idauerhaft eingezäunt, intensive Düngung, Heuschnitt, Öhmschnitt 1, Öhmschnitt 2)

Die längste Zeit!

Verbesserte Dreizelgenwirtschaft (1770/1850 – 1880/1920)

Schaf-Hutweide
(Magerrasen/Heiden)

Streuwiese
(Keine Düngung, Streumahd ab Anfang Oktober; nur Mittelgebirge und Alpenvorland)

Verbesserte Herbstwiese (oft Heuwiese genannt)
(Keine Düngung, keine Frühjahrsvorweide, Heuschnitt Ende Juli, Herbstnachweide)

Verbesserte Öhmd-/Grummetwiese
(Festmistdüngung, keine Frühjahrsvorweide, Heuschnitt Ende Juni, Öhmschnitt Anfang August, Herbstnachweide)

Wässerwiese
(Wässer-Düngung, Heuschnitt, Öhmschnitt 1, Öhmschnitt 2)

Traditionellen Fruchtwechselwirtschaft (1880/1920 – 1960)

Schaf-Hutweide
(Magerrasen/Heiden)

Streuwiese
(Keine Düngung, Streumahd ab Anfang Oktober; nur Mittelgebirge und Alpenvorland)

Traditionelle Öhmd-/Grummetwiese
(Festmist-, Jauche- & ggf. Kunstdüngung, keine Frühjahrsvorweide, Heuschnitt ab Mitte Juni, Öhmschnitt ab Anfang August, Herbstnachweide)

Koppelweide
(Festmist- & Kunstdüngung, Mehrere Weidegänge im Abstand von 3-4 Wochen)

Industrielle Fruchtwechselwirtschaft (1960 bis heute)

Pflegegrünland
(Magerrasen/Heiden / Streuwiesen)

Vertragsnaturschutz
(Extensiv-Grünland)

Mehr- / Vielschnitt- / Silage- / Biogaswiesen

Mähweiden

Portionsweide / Kurzrasenweide

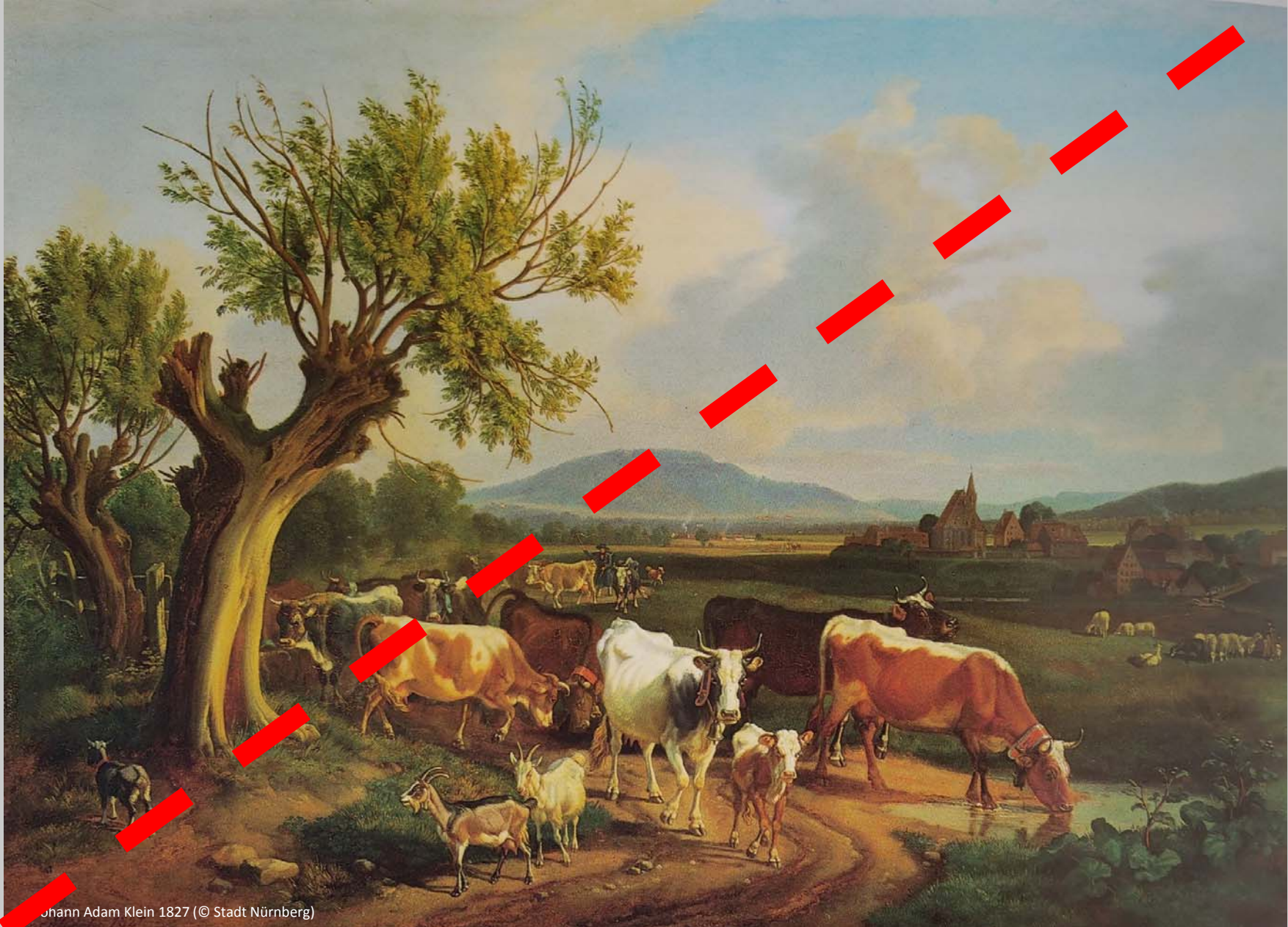
Der große Bruch:

Die Abschaffung der gemeinsamen gemeindlichen Hutviehweide und die Einführung der ganzjährigen Fütterung/Stallhaltung der Nutztiere

Thurgau: 1806, Luzern: 1805, Waadt: 1806, Sankt Gallen: 1807 u.s.w.

(Meyer 1880: Die drei Zelgen)

Auslöser: Produktion von Futter durch ackermäßige Anbau von stickstoffsammelnden Leguminosen ohne Düngung („Ackerfutterbau“)

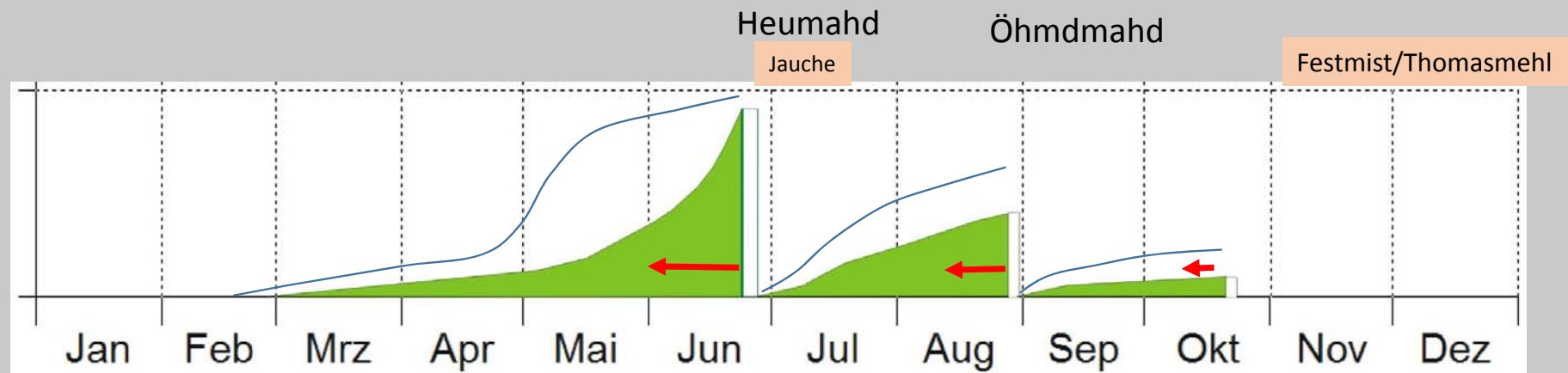


Johann Adam Klein 1827 (© Stadt Nürnberg)

Artenreiche Futterwiesen mittlerer Standorte

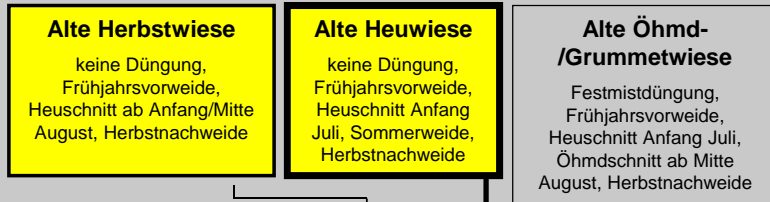


Traditionelle Öhmd-/Grummetwiese (1960/1980) – „FFH-Mähwiese“



Klimawandel – Stickstoff aus der Atmosphäre – Gülledüngung → Eutrophierung → früherer Schnitt

Alte Dreizelgenwirtschaft (1000/1200 bis 1800/1850)



Verbesserte Dreizelgenwirtschaft (1800/1850 – 1880/1920)

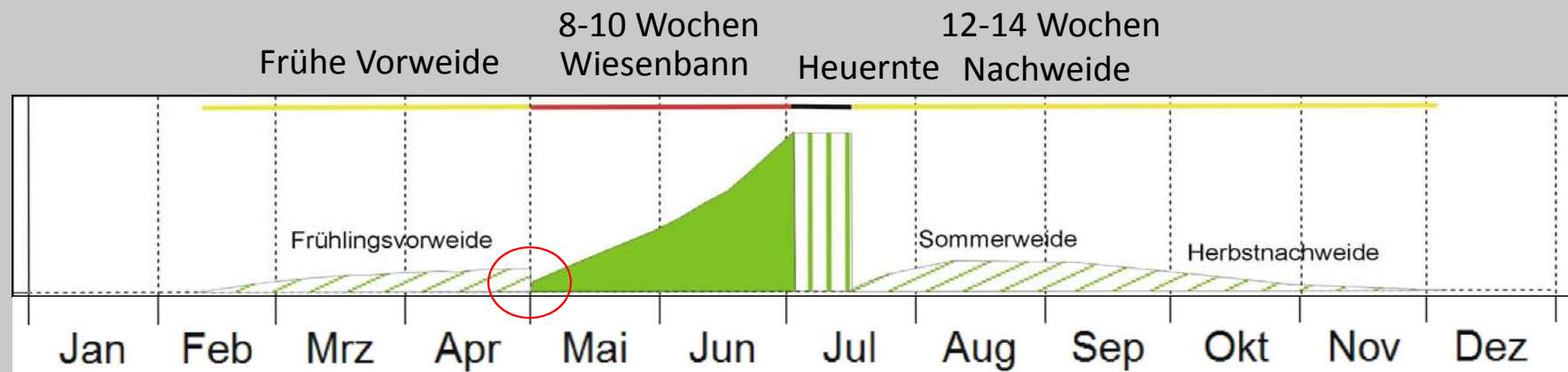
Traditionellen Fruchtwechselwirtschaft (1880/1920 – 1960)

Industrielle Fruchtwechselwirtschaft (1960 bis heute)

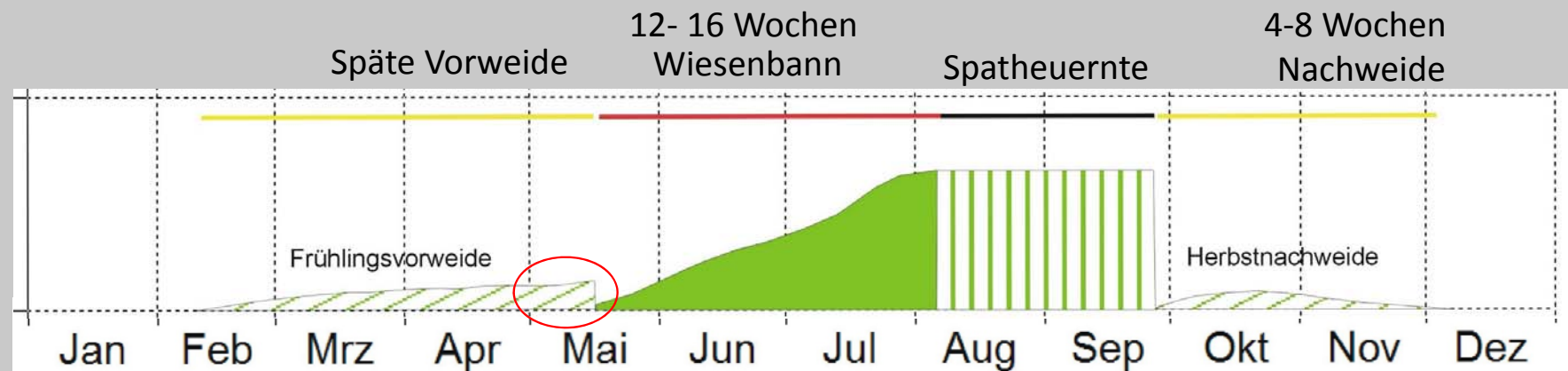


Weiter zurück schauen!

Alte Heuwiese (1000/1200 bis 1800/1850) – Schweiz: Frühwiese



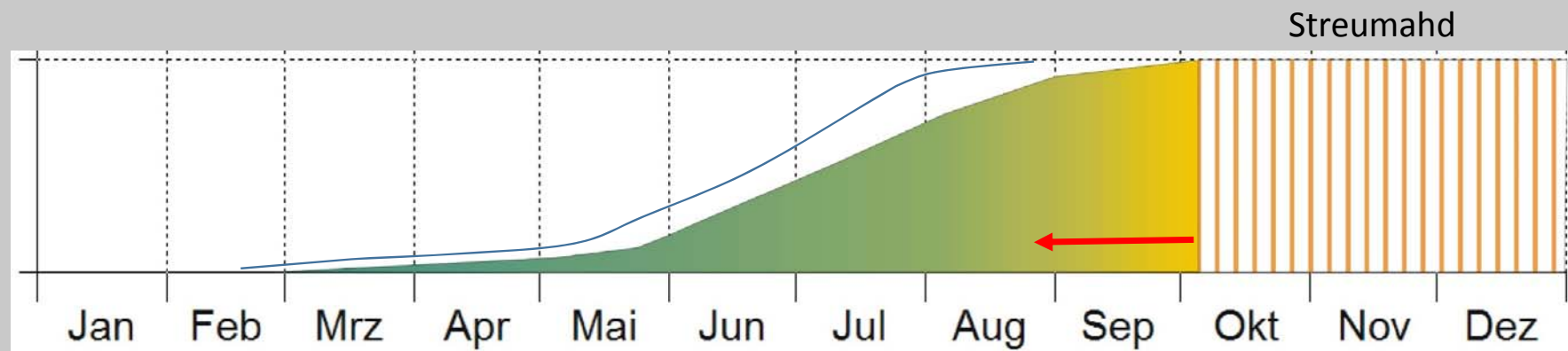
Alte Herbstwiese (1000/1200 bis 1800/1850) – Schweiz: Spatwiese



Streuwiesen



Klassische Streuwiesen – Streu (19. & 20. Jahrhundert):



Klimawandel – Stickstoff aus der Atmosphäre – Gülleüngung → Eutrophierung → früherer Schnitt

Alte Dreizelgenwirtschaft (600/800 bis 1770/1850)

Geregelte Hut-Viehweide

(Anger / Magerrasen/Heiden / Sümpfe
/ Moore / Wald)

(keine Düngung, extensive Beweidung
Mai bis August / September)



Verbesserte Dreizelgenwirtschaft (1770/1850 – 1880/1920)

Streuwiese

(Keine Düngung,
Streu mahd ab Anfang
Oktober; nur
Mittelgebirge und
Alpenvorland)



Traditionellen Fruchtwechselwirtschaft (1880/1920 – 1960)

Streuwiese

(Keine Düngung,
Streu mahd ab Anfang
Oktober; nur
Mittelgebirge und
Alpenvorland)



Industrielle Fruchtwechselwirtschaft (1960 bis heute)

Pflegegrünland

(Streuwiesen)



Weiter zurück schauen!

Aber: Man brauchte vor allem im Alpenvorland doch auch schon zur Zeit der Hutweide zusätzlich zu den vielen anderen Streuarten **Ried-Streu** → **Sind die Streuwiesen doch älter?**

Schweizer Idiotikon:

„Weide“ → 215 Treffer

„Wiese“ → 81 Treffer

„Streu(i)wiese“ → 3 Einträge

„Streu“ → 151 Treffer

1. Riedhutweide – Streu:

1560: „...was die von Kohlgrub bei ihrem **freien, unverwerteten Trieb und Blumenbesuch** mit ihrem Vieh im Moos nicht abetzen, das mögen sie ... [danach noch] abmähen (S. Baumann / **Murnauer Moos**, 1855).

1677: Von St. Georgi (23.April) bis Hl. Kreuztag im Herbst (14.September) darf „**auf der Gemeindeweide** ... keine Streue weggenommen werden“, da sonst der Streuertrag leidet (A. Ospelt / **Ruggeller Riet**, 1990).

1797: Nach dem Gallustag [16. Oktober] darf jeder Bürger unentgeltlich [im als Viehweide genutzten Blankenmoos] **Streue holen** (Schweiz. Idiot. 11/2444).

1598: „Was innert der Zyt daruff [auf der Viehweide] wachsen möchte, [sollen] sy [die Gemeinde] mit einander**mäien** und daz **höw ald [oder] stroüwi** theilen (Schweiz. Idiot. 11/2444)

1674/75: „Ebenmäßig were dem Landt nützlich, daß ... das Mäyen **uf der Allment so wohl für Heuw als für Streuwung** abgestrickt würde, damit das Vych das alte Kraut nießen und etzen könnde“ (Schweiz. Idiot. 11/2464).

- ➔ **Streugewinnung von den Weideresten auf der Hutweide nach dem Abtrieb**
- ➔ **Fakultativ auch Heu (Futter)**

2. Riedwiesen – Streu (bis 1800/1850):

1512 „... dürfen mit ihren Rossen und Vieh treiben in das [Murnauer] Moos daselbst bis zum Kreuzerfindungs-Tage [3. Mai; Heuwiesen], aber in das **Geröhr** ...mögen sie bis zum St. Urbanstag [25. Mai.; Streuwiesen] treiben (Baumann 1855).

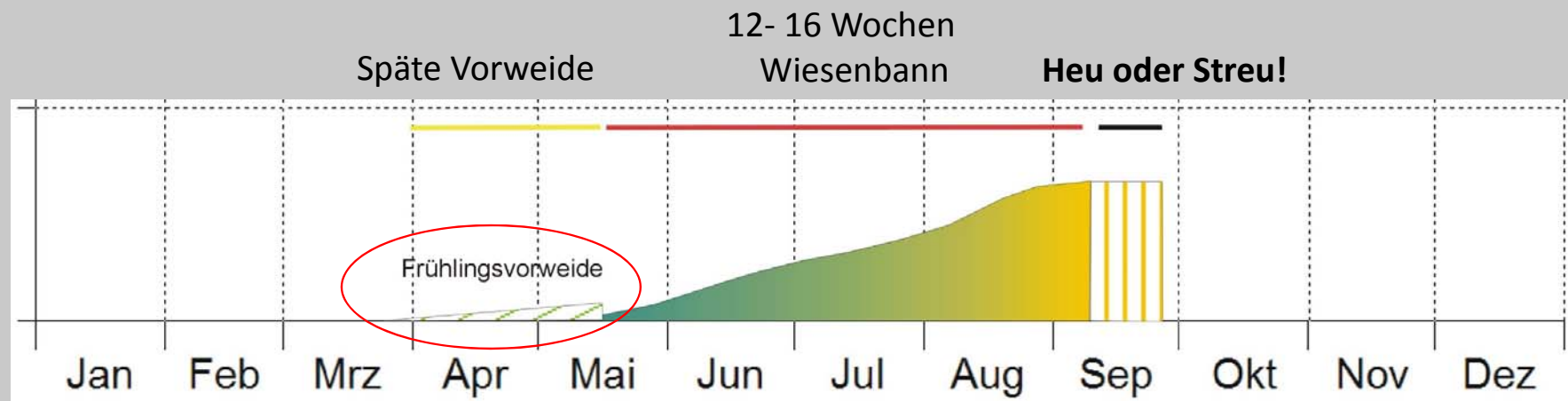
1530: Bis Mitte Mai und wieder nach dem 25. Juli (Jakobi) war „... Wunn und Weid, Trieb und Tratt“ auf den sog. Maienwiesen im Ruggeller Ried erlaubt (Ospelt 1990).

1598: Sieben Geschlechter aus Uri begehren, „daß die Strüwi auf der Almändt ... am Herbst nimmer solle gemayet werden, damit das Vüch **am Früeling** dest besser sich erhalten möge“ (Schweiz. Idiot. 11/2245)

- ➔ **Auch die Riedwiesen wurden bis 1800/1850 im Frühjahr vorbeweidet!**
- ➔ **Fakultative Heu- oder Streugewinnung von Herbstwiesen (Spatwiesen) auf nassen Standorten (= Rietmatten)**

2. (Ried-) Wiesen – Streu (bis 1800/1850):

(Fakultative) Streugewinnung von Herbstwiesen (Spatwiesen) auf nassen Standorten (= Rietmatten)



Hoher Futterbedarf (Mittelland): Ried-/Streuheu

Hoher Streubedarf (Voralpen): Riedstreu, Wildi Streu

→ Man unterschied nicht streng zwischen Heu- und Streuwiesen, es waren einfach Riedwiesen

(Kapfer 2019, in Vorber.)

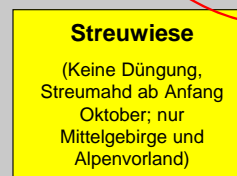
alpenfern
(kollin-submontan)
→ Stroh-Streu,
→ Heu-Streu

Alte Dreizelgenwirtschaft (1000/1200 bis 1770/1850)

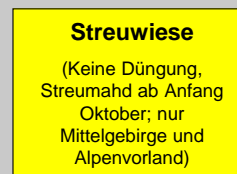


alpennah
(montan – hochmontan)
→ Riedwiesen-Streu

Verbesserte Dreizelgenwirtschaft (1770/1850 – 1880/1920)



Traditionellen Fruchtwechselwirtschaft (1880/1920 – 1960)



Industrielle Fruchtwechselwirtschaft (1960 bis heute)



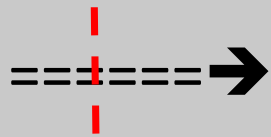
Unsere klassischen Streuwiesen sind sowohl aus nassen Hutweiden als auch aus nassen Herbstwiesen entstanden.
Extensive Beweidung spielte zumindest im Frühjahr (Vorweide) eine große Rolle!

Problem Frühschnitt

- ➔ Statt immer früheren Streuschnitten wieder „Vornutzung“
- ➔ Statt „verkümmerter“ **reiner Schnitt-Wiesen** wieder extensive „**Weide-Wiesen**“ mit Frühjahrsvorweide (oder Frühjahrsschröpschnitt) und (spätem) Heu-/Streuschnitt
- ➔ Ausmagerung, Zurückdrängung von Matrixarten, Strukturanreicherung für Fauna (u.a. durch punktuellen Dung!) und danach lange Bannzeit für Reproduktion von Flora und Fauna

„Die Schere im Kopf“:

Landnutzungsgeschichte



Pflegeregime

Nutzungskonzept / Mario F. Broggi:

„Die Riedwiesen sollen grundsätzlich im Herbst, **frühestens ab 1. Oktober**, regelmäßig zur Streuegewinnung genutzt werden

Die Streuwiesen sind vor ... Beweidung zu schützen.



Frühnutzung
von
(Streu-)Wiesen und Weiden unter
Berücksichtigung von Flora, Fauna
und Bewirtschaftungsgeschichte

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Save-Aue Kroatien 2007